

Predigt über Genesis 28,10-22

Liebe Gemeinde,

im Bibelabschnitt für die heutige Predigt hören wir eine traumhafte Geschichte. Sie beginnt allerdings alles andere als traumhaft. Denn Jakob, dem Gott später den Namen Israel gab und der zum Stammvater des gleichnamigen Volkes wurde, dieser Jakob ist auf der Flucht. Das hat er sich letztlich selbst eingebrockt: Er hat seinen Bruder um den Erstgeburtssegens betrogen - die Geschichte können Sie im Kapitel vorher gern einmal in Ruhe nachlesen.¹ Jakobs Bruder Esau ist deshalb so wütend, dass er seinen jüngeren Bruder umbringen will. Ihre Mutter Rebekka rät Jakob, zu ihrer Verwandtschaft nach Haran zu fliehen - und sich dort gleich eine Frau zu suchen. Jakob ist auf der Flucht - und nach einer Tagesetappe macht er nachts an einem unbekannten Ort Rast. Wie es weitergeht, lesen und hören wir aus dem biblischen Buch Genesis, in Kapitel 28 ab Vers 10 (Übersetzung: „BasisBibel“):

„10 Jakob zog von Beerscheba nach Haran. 11 Unterwegs kam er an einen Ort, an dem er übernachtete. Denn die Sonne war schon untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dort und legte ihn neben seinen Kopf. Dann schlief er ein. 12 Im Traum sah er eine Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes hinauf und herunter. 13 Plötzlich stand der Herr auf ihr und sagte: »Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. 14 Sie werden so zahlreich sein wie der Staub auf der Erde. Du wirst dich nach Westen und Osten, nach Norden und Süden ausbreiten. Durch dich und deine Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet sein. 15 Siehe, ich bin bei dir und behüte dich überall, wohin du auch gehst. Ich bringe dich zurück in dieses Land. Ich werde dich nicht verlassen, bis ich vollbringe, was ich dir verheißen habe.«

16 Als Jakob aus dem Schlaf erwachte, sagte er: »Der Herr ist an diesem Ort anwesend, und ich wusste es nicht.« 17 Da fürchtete er sich und dachte: »Vor diesem Ort muss man Ehrfurcht haben! Hier ist gewiss ein Haus Gottes und ein Tor zum Himmel.« 18 Am Morgen stand Jakob früh auf und nahm den Stein, den er neben seinen Kopf gelegt hatte. Er stellte ihn als Kultstein auf und rieb seine Spitze mit Öl ein. 19 Jakob nannte den Ort Bet-El, das heißt: Haus Gottes. Zuvor hieß der Ort Lus.

20 Dann gab Jakob ein feierliches Versprechen: »Gott stehe mir bei und behüte mich auf meiner Reise. Er gebe mir Brot zum Essen und Kleidung zum Anziehen. 21 Wenn er das tut und ich wohlbehalten zum Haus meines Vaters zurückkehre, dann soll der Herr mein Gott sein. 22 Dann soll ein Gotteshaus an dem Ort entstehen, wo ich den Kultstein aufgestellt habe. Ich werde dir den zehnten Teil von allem geben, was du mir schenkst.«“

Wir erfahren hier viel über Gottes Zusage, Gottes Familie und Gottes Gegenwart. Zuallererst geht es um

I. Gottes Zusage

Jakob hört Gottes Zusage, als er im Traum die Himmelsleiter sieht. In Jakobs Leben ist gerade manches aus den Fugen geraten, und vieles ist im Umbruch. Jakob ist auf der Reise in eine ungewisse Zukunft. Von Beerscheba im Süden Israels bis nach Haran an der heutigen türkisch-syrischen Grenze sind es 900 km Luftlinie. Als Jakob zum letzten Mal in seinem Heimatland übernachtet, weiß er nicht: Werde ich meine Eltern jemals wieder sehen? Werde ich jemals dieses Land wieder sehen? Und Gott sagt ihm: Viel mehr als das! Ich bringe Dich nicht nur in Deine Heimat zurück - dieses Land wird einst dein Eigentum werden! Gott verspricht, dass er mit Jakob sein wird, dass er ihn an jedem Ort seiner weiten und gefährvollen Reise bewahren wird. Und dass er ihn in seine Heimat, das verheißene Land, zurückbringen wird. Gott bekräftigt gegenüber Jakob die Zusage, die er schon Jakobs Großvater Abraham und seinem Vater Isaak gegeben hat: Zusätzlich zum Land verspricht Gott ihm zahlreiche Nachkommen. Sie sollen so zahlreich sein wie der Staub des Landes und sich in alle Himmelsrichtungen darin ausbreiten. Und Gott fügt noch hinzu: „Durch dich und deine Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet sein.“ Menschen in aller Welt werden an diesen Gott glauben und in ihm Heil und Segen finden. Diese Zusage hat sich er-

¹ Genesis / 1. Mose 27.

füllt: Bis heute glauben viele Menschen in aller Welt als Jüdinnen und Juden, als Christinnen und Christen an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Diese Menschen bilden immer eine Glaubensgemeinschaft, die wie eine große Familie sind. So werden durch Jakob und seine Nachkommen „alle Völker der Erde gesegnet“, wörtlich übersetzt: „alle Familien der Erde“.

Schwieriger zu beantworten ist in meinen Augen die Frage, wie Gottes Zusage, Jakob bzw. Israel das Land zu geben, heute zu verstehen ist - angesichts des Krieges im Nahen Osten und des militärischen Vorgehens Israels im Gaza-Streifen mit vielen zivilen Opfern. Ich sehe es so: Biblisch gesehen ist Israel das Land, das dem Volk Gottes verheißen wurde. Deshalb darf das Volk Israel dort leben, und niemand darf sein Existenzrecht bestreiten. Völkerrechtlich gesehen gibt es *zwei* Völker, Israelis und Palästinenser, die auch aufgrund ihrer religiösen Tradition Anspruch auf das Land erheben. Denn dem Koran zufolge fand Mohammeds nächtliche Himmelfahrt von Jerusalem aus statt. Da können die Vereinten Nationen nicht einer der beiden Seiten einseitig Recht geben. Sondern beide Völker müssen sich einigen, wie sie gemeinsam in diesem Land leben können.

Noch ein weiterer Punkt ist dabei wichtig: In der Bibel wird Gottes Zusage, dass Israel sein Land besitzen und darin leben darf, immer wieder an eine Bedingung geknüpft - nämlich die, dass Israel sich an Gottes Gebote hält. Und da sagen Gottes Gebote ganz klar: „Wenn ihr in eurem Land seid und ein Fremder bei euch lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Wie einen Einheimischen sollt ihr den Fremden ansehen, der bei euch lebt. Du sollst ihn lieben wie dich selbst. Denn im Land Ägypten seid auch ihr Fremde gewesen. Ich bin der HERR, euer Gott.“² Selbstverständlich darf der Staat Israel sich wehren, wenn die radikalislamische Hamas Israel angreift und vernichten will. Weil im letzten Jahrhundert aus unserem Land und Volk heraus versucht wurde, die Jüdinnen und Juden Europas zu vernichten, sagen wir heute zu Recht: Nie wieder! Doch jüngst hat ein israelischer Minister gefordert, jeden Tag 30 bis 40 Palästinenser in Gaza zu töten - und zwar nicht nur solche, die Israel unmittelbar gefährden. „Es gebe in Gaza Menschen, die es nicht verdient haben, zu leben“. Sie sollten nicht am Leben sein. Sie seien nicht einmal Menschen.“³ Wenn ein Minister des jüdischen Staates sich derart rassistisch und menschenverachtend äußert, dann müssen gerade wir als Deutsche auch hier sagen: Nie wieder!

In der biblischen Erzählung, in der Jakob von der Himmelsleiter träumt, hören wir von Gottes Zusage - und von

II. Gottes Familie

Gott stellt sich Jakob als Gott seines Großvaters Abraham und seines Vaters Isaak vor. Er ist also der Gott, den Jakobs Familie schon seit mindestens drei Generationen verehrt. Gott ist ein Gott, der mit Menschen in Beziehung lebt - über Generationen hinweg. *Nach* seinem Traum, in dem er Gottes Zusage hört, legt Jakob ein feierliches Gelöbnis ab. In Zukunft will er sich nicht mehr nur aufgrund der Familientradition zum Gott seiner Vorfahren bekennen. Sondern wenn Gott auch ihm gegenüber seine Zusage wahr macht, wenn auch er ebenso wie seine Väter erleben wird, dass Gott ihn begleitet, führt und bewahrt, dann will er sich aus eigenem Antrieb zu diesem Gott als *seinem* Gott bekennen: „Dann soll der HERR *mein* Gott sein.“

Das ist auch für uns als Christinnen und Christen wichtig: Auch wenn Kinder den Glauben von ihren Eltern vermittelt bekommen, was gut und wichtig ist, müssen sie dennoch irgendwann ein eigenes Bekenntnis des Glaubens sprechen. Es ist schön, wenn das gelingt, dass Kinder gläubiger Eltern irgendwann eigene Schritte des Glaubens gehen, eigene Erfahrungen mit Gott machen. Und da dürfen die Eltern dann froh und dankbar sein. Sie sollten es allerdings nicht als eigene Leistung verbuchen. Mein Patenonkel hat sieben Kinder. Vor Jahren schrieb er mal in einem Rundbrief, dass seine Frau und er so dankbar sind, dass ihre Kinder alle auf dem Weg des Glaubens gehen. Und er fügte ein Bibelzitat hinzu: „Das ist vom

² Leviticus / 3. Mose 19,33-34.

³ Zitiert nach: <https://www.deutschlandfunk.de/israels-sicherheitsminister-jede-nacht-30-bis-40-menschen-in-gaza-toeten-100.html>, aufgerufen am 02.09.2026 um 12:05 Uhr.

HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.“⁴ Dass Kinder gläubiger Eltern irgendwann ihr eigenes Bekenntnis sprechen müssen, schließt auch die Freiheit ein, dass (erwachsene) Kinder sich nicht zum selben Glauben wie ihre Eltern bekennen. Und Eltern müssen das akzeptieren, auch wenn es schwer fällt. Denn Gott hat Kinder, aber keine Enkelkinder. Das ist ein wichtiger Grundsatz für Gottes Familie. In der biblischen Erzählung, in der Jakob von der Himmelsleiter träumt, hören wir von Gottes Zusage, von Gottes Familie - und von

III. Gottes Gegenwart

Die Geschichte von der Himmelsleiter ist eine Kontrastgeschichte, wie ein Spiegelbild zu einer Geschichte, die einige Kapitel vorher in der Bibel steht: der Turmbau zu Babel. Dort sagen Menschen: „Los! Lasst uns eine Stadt mit einem Turm bauen! Seine Spitze soll in den Himmel ragen. Wir wollen uns einen Namen machen“.⁵ Menschen wollen hoch hinaus, bis sie den Himmel erreichen. In Jakobs Traum geht es andersherum: „Im Traum sah er eine Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reichte.“ Wenn man es wörtlich aus dem hebräischen Originaltext übersetzt, heißt es eigentlich: „eine Leiter wurde *auf* die Erde gestellt“ - vom Himmel aus. *Gott* stellt die Verbindung zwischen Himmel und Erde her, *er* steht oben auf der Leiter und beginnt das Gespräch mit Jakob. Gott tritt mit Menschen in Beziehung, Gott teilt sich mit - aber die Richtung der Unterhaltung geht immer zuerst vom Himmel zur Erde und nicht umgekehrt. Gott nimmt den Gesprächsfaden mit den Menschen auf, er ist derjenige, der das Gespräch mit den Menschen beginnt. Und wenn Gott durch sein Wort zu uns Menschen spricht, können wir im Glauben antworten.

In der Bibel gibt es eine weitere spannende Stelle, in der die Geschichte von der Himmelsleiter aufgegriffen wird. Im Johannesevangelium sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Ihr werdet den Himmel offen sehen. Und die Engel Gottes werden vom Menschensohn zum Himmel hinaufsteigen und von dort wieder zu ihm herabsteigen!“⁶ Damit sagt Jesus nichts anderes als: „Jetzt bin *ich* die Himmelsleiter. Durch mich nimmt Gott, mein himmlischer Vater, das Gespräch mit Euch auf, durch mich tritt er mit Euch Menschen in Beziehung.“ Der Ort, an dem Gottes Gegenwart erfahrbar wird, ist sein Sohn Jesus Christus! Und auch hier steigen nicht Menschen zum Himmel auf, sondern Gott kommt in Jesus in Menschengestalt auf die Erde herab, um mit uns Menschen Kontakt aufzunehmen und uns in den Himmel zu lieben.

In Jesus schreibt Gott die Segensgeschichte fort, die er mit den irdischen Vorfahren von Jesus begonnen hat. Und in ihm verwirklicht sich auch die Verheißung Gottes an Abraham, Isaak und Jakob, dass durch ihre Nachkommen alle Völker der Erde gesegnet werden.

Jakob erlebt an einem bestimmten Ort im Traum eine Begegnung mit Gott. Für ihn ist es ein heiliger Ort: „Vor diesem Ort muss man Ehrfurcht haben! Hier ist gewiss ein Haus Gottes und ein Tor zum Himmel.“ Wo gibt es solche Orte in deinem Leben, wo du besondere Begegnungen mit Gott hattest? Vielleicht war es ein Gottesdienst an irgendeinem Ort, in dem Gott ganz besonders zu dir gesprochen hat. Vielleicht war es für den einen im Elternhaus, für die andere auf dem Zeltlager oder im Jugendkreis oder wo auch immer. Natürlich, Gott ist überall. Aber es gibt solche besonderen Orte, wo Gott auf ganz einmalige Weise zu Menschen spricht.

Wie schon erwähnt: Für uns ist Jesus der hervorragende Ort, an dem Gott zu uns spricht. Und das wird in unserem Gottesdienst auch örtlich und leiblich erfahrbar: im heiligen Abendmahl. Da schenkt sich uns Jesus in Brot und Wein und spricht uns zu: „Ich bin *für* dich, ich schenke dir Vergebung, ich stärke dich für Deinen Weg, ich schenke dir Heil und ewiges Leben. Ich bin mit dir.“

So hören wir in dieser biblischen Erzählung, in der Jakob von der Himmelsleiter träumt, von Gottes Zusage, von Gottes Familie und von Gottes Gegenwart.

Amen.

⁴ Psalm 118,23 (Luther 2017).

⁵ Genesis / 1. Mose 11,4 (BasisBibel).

⁶ Johannes 1,51 (BasisBibel).